



# CAT COLOGNE

DREI KÖPFE, EIN ZIEL: DAS IMAGE KÖLNS FEST MIT KUNST UND  
KÜNSTLERN VERBINDEN. EIN VEREIN, EIN PROBLEM: DIE STADT  
ERKENNT SOVIEL GESUNDE EIGENINITIATIVE MAL WIEDER NICHT.



TEXT /// STAWRULA PANAGIOTAKI ///

FOTOS /// ALESSANDRO DE MATTEIS

WEITERE INFOS /// [WWW.CATCOLOGNE.ORG](http://WWW.CATCOLOGNE.ORG)

Vor drei Jahren haben sich die drei Hauptkätzchen und ihre zahlreichen Helfer zusammengenagt und das Community Art Team CAT Cologne gegründet. Seitdem ermöglicht der Kunstverein jedes Jahr Künstlern während ihres einmonatigen Aufenthaltes in der Stadt, ein Projekt zu entwickeln, das Bezug auf Köln und seine Bewohner nimmt und sich bewusst mit ihnen auseinandersetzt.

Wie aus einer Idee Praxis wurde, wie sie die Künstler finden und wie verschiedene Gruppen miteinander arbeiten, erfahren wir im folgenden Gespräch mit den drei Gründungsmitgliedern Julia Schneider, Matthias Mayr und Pia Spangenberg.

**CAT Cologne gibt es seit nunmehr drei Jahren. Wie seid ihr darauf gekommen einen Kunstverein zu gründen?**

**Matthias:** Vor einigen Jahren haben wir festgestellt, dass uns da was fehlt im aktuellen Kunstbetrieb, der sich zu der Zeit immer hochtouriger gedreht hat und uns immer mehr auf sich selbst bezogen vor kam. Eines Abends hat Julia mir dann von ihrer Idee erzählt, selber was auf die Beine zu stellen. Da hatte sie bereits eine ganze Vision im Kopf und mich und andere damit angesteckt. Und so ging das los ...

**Julia:** Am Anfang stand eigentlich weniger die Vorstellung eines Kunstvereins. Wir hatten vielmehr den Wunsch irgendwie die Lücke zwischen Kunstbetrieb und Alltag zu füllen. An die Stelle von Unverständnis und Unlust gegenüber zeitgenössischer Kunst wollten wir Transparenz und Einbeziehung setzen.

**Wie kann man sich ein Projekt von CAT Cologne Schritt für Schritt vorstellen. Wie kommt ihr auf die Künstler?**

**Julia:** Grundsätzlich gibt es bei uns immer die Möglichkeit, sich mit einem Projekt zu bewerben, das unseren Gedanken von Community Art aufgreift. Bei den letzten



Bilder vom Sommer-Projekt „Zwischen Plattenbau und Jägerzaun“ in Porz (das Interview wurde bereits im Vorfeld dazu geführt).

Projekten haben wir über einen längeren Zeitraum mit den Künstlern gesprochen und gemeinsam an dem Konzept gefeilt. Unser Part ist natürlich auch, im Vorfeld mit der Zielgruppe in Köln zu sprechen, Veranstaltungsorte zu organisieren, Material zu recherchieren, sozusagen den Künstlern unsere Kontakte in und unser Wissen über Köln zur Verfügung zu stellen.

**Pia:** Genau. Jeder von uns bringt Ideen mit ein. Wir überlegen uns manchmal ein Thema, manchmal schauen wir einfach, welche Künstler interessiert sind und was davon am Besten zu CAT und Köln passt.

**Matthias:** Unsere Projekte laufen in der Regel einen Monat, dazu kommen am Ende eine Ausstellung und ein Katalog. Doch die Arbeit geht viel früher los und nicht erst dann, wenn der Künstler kommt. Mit Projektplanung und der ganzen Vor- und Nachbereitung ist man fast ein ganzes Jahr mit so einem Projekt beschäftigt.

**Wie ist es die vergangenen zwei Sommer gelaufen? Mit welchen Künstlern habt ihr zusammengearbeitet?**

**Julia:** Im Sommer 2010 haben wir einen ausgebauten LKW besorgt und eine Genehmigung diesen an verschiedenen Orten in Köln abzustellen. Das Künstlerkollektiv Parfyme (Kopenhagen/New York) hat ihn

dann als „offenes Atelier“ genutzt und Passanten nach „ihrem Köln“ befragt. Herausgekommen ist eine Art „time line“ – eine Rekonstruktion der Stadtgeschichte aufgrund ganz persönlicher Geschichten. Also nicht die „offizielle“ Version, die man in Geschichtsbüchern findet. Als CAT waren wir bei diesem Projekt vor allem als LKW Fahrer, Vermittler mit den Ordnungshütern und Dolmetscher unterwegs.

Letztes Jahr haben wir den kanadischen Künstler John Monteith eingeladen. Er hat sich zusammen mit sechs Künstlern, Musikern, Journalisten und Theaterleuten aus Köln zweimal pro Woche zu einem Essen getroffen und dabei wurde intensiv über Themen wie Städte, Architektur, Orte und speziell auch über das Leben in Köln diskutiert. Am Ende stand eine Ausstellung mit Beiträgen aller Beteiligten und einer Dinner-Performance. CAT hat hier vor allem den Kontakt zwischen John und den Künstlern aus Köln hergestellt, eingekauft und gespült und auch versucht zu vermitteln, wenn die Diskussionen der recht heterogenen Gruppe zu hitzig wurden.

**Matthias:** Toll war auch die Kollaboration mit der Künstlerinitiative Noordkaap aus den Niederlanden jetzt im Februar. Noordkaap ziehen zurzeit mit einem großen gelben Schiffscontainer durch Europa mit einer wachsenden Ausstellung über populistische Tendenzen .

**Auf welche Schwierigkeiten seid ihr bis jetzt gestoßen?**

**Julia:** Wir müssen natürlich jedes Jahr für die Finanzierung der Projekte sorgen, das ist ein großes Thema. Ansonsten birgt jedes Projekt seine eigenen Herausforderungen.

**Pia:** Und es sind eher diese kleinen Herausforderungen, die wir gemeinsam meistern, die das Ganze aber auch spannend machen. Aber klar: dazu zählen mit Sicherheit die finanziellen Engpässe, der Zeitdruck oder einfache Missverständnisse, Materialbeschaffung oder Ähnliches. ►

Ihr habt es ja gerade erwähnt: Diesen Sommer macht ihr ein Projekt mit Kindern und Jugendlichen in Köln-Porz. Das ist das erste Mal, dass ihr mit jungen Menschen zusammenarbeitet. Wie kam es dazu?

**Julia:** Wir wollten eigentlich von Anfang an besonders auch Kinder und junge Erwachsene erreichen, um ihnen zu zeigen, dass Kunst eine Ausdruckform ist, die man für sich nutzbar machen kann und dass ein Künstler kein verrückter Außenseiter der Gesellschaft ist, sondern ein Profi dieser Form der Darstellung von dem man viel lernen kann.

Als Partner für unser diesjähriges Projekt konnten wir das Gemeinschaftszentrum „Glashütte“ in Köln-Porz gewinnen. Unter dem Motto „Zwischen Plattenbau und Jägerzaun“ werden in den ersten drei Wochen der Sommerferien in der Glashütte diverse Kunstworkshops durchgeführt. Die Angebote zielen darauf ab, die jugendlichen Teilnehmer ihren eigenen kreativen Ausdruck erproben zu lassen und sie gleichzeitig zu einem nachhaltigen und verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen und dem eigenen Lebensumfeld anzuregen.

**Welche Rolle spielt der Aspekt des „Netzwerkens“ bei eurer Arbeit?**

**Julia:** Es war toll, im Laufe der Zeit zu merken wie viele andere sich auf ähnliche Weise mit Themen beschäftigen oder praktizieren, was wir mit Community Art meinen. Die Künstlerinitiative „ComeTogether Projekt“ mit der wir gerade arbeiten fanden wir schon immer gut. ComeTogether zieht durch ihre Aktionen Menschen an und lässt sie Teil der Aktionen werden.

**Pia:** Natürlich bringt jedes CAT-Mitglied die Erfahrungen mit ein, die er hat. Da ist es von Vorteil, wenn man durch bestehende Kontakte Türen öffnen kann und schneller eine größere Zielgruppe erreicht.



**Matthias:** Das ist echt erstaunlich, wie schnell wir gemerkt haben, dass wir mit unseren Ideen nicht alleine sind und es in vielen Städten und Ländern ähnliche Projekte und Initiativen gibt. Davon erfahren wir natürlich oft über die eingeladenen Künstler. So hört man voneinander und so können sich dann schnell ganz neue Projekte entwickeln.

**Erhält der Verein Fördergelder? Wie finanziert ihr euch?**

**Pia:** Bisher haben wir Geld über private Spenden und auch Fördergelder eingenommen. Unser diesjähriges Projekt etwa wird unterstützt durch die Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen. Wir planen unsere Projekte aber erstmal ohne Finanzierung im Hintergrund zu haben.

**Matthias:** Bislang haben wir allerdings noch keinen Cent Förderung vom Kulturrat der Stadt Köln erhalten – trotz drei Jahren Projektarbeit in und für Köln, das ist wirklich enttäuschend. Wenn ich dann deren Logo auf jedem dritten Party-Flyer sehe, dann wundere ich mich manchmal doch sehr.

**Das alles klingt nach viel Arbeit. Ich weiß von euch aber, dass ihr alle drei parallel Vollzeitjobs habt. Wie ist das mit der Arbeit zu vereinbaren?**

**Julia:** Tatsächlich stellt das Zeitproblem manchmal eine besondere Herausforderung an eine gute Organisation dar. Wir haben uns daher bisher entschlossen, nur ein großes Projekt pro Jahr zu planen. Das gibt uns genügend Zeit.

**Matthias:** CAT ist manchmal schon richtig anstrengend. Jedes Projekt ist aber selbst





In diesem Jahr mit Blick auf den Nachwuchs: Das CAT-Projekt 2012 führte Kunstworkshops für Kinder durch. Das sympathische an den drei Gründern des Vereins: Sie packen überall mit an und beleben Kölns Künstlerszene allein durch ihre Eigeninitiative – und sie können sogar Kindern Freude machen.

auch ein wahnsinniger Energieriegel, der uns und andere unter Strom setzt – ‚powered by community‘.

**Pia:** Es ist toll zu beobachten, wie aus simplen Ideen Wirklichkeit wird. Bei CAT zählt das Engagement, jeder kann selbstbestimmt agieren, ohne, dass die Welt untergeht, wenn etwas mal nicht ganz glatt läuft.

**Hattet ihr von Beginn an eine klare Aufgabenverteilung, wie sind die Strukturen in der Gruppe?**

**Pia:** Wir ergänzen uns, unterstützen und springen ein, wenn einer von uns gerade keine Zeit hat. Auf unserer Homepage haben wir einmal versucht, unsere Aufgabenverteilung zu definieren. Sie dient aber eher als Orientierung und ist nicht absolut.

**Matthias:** Ja, aber wir haben aus der Erfahrung auch gelernt, dass es gut ist, gewisse

Aufgabenbereiche untereinander zu verteilen. Pia hat beispielsweise einen Hang zu Zahlen und Formularen. Deshalb kümmert sie sich unter anderem um unsere Buchhaltung, aber auch um Förderanträge – ein komplizierter und aufwendiger Dschungel, für dessen erfolgreiche Bearbeitung allein schon eine ganze Vollzeitstelle nötig wäre. Ich begleite meist die heißen Phasen der Projekte und bin für die Künstler und Partner vor Ort der Ansprechpartner. Bei den schönen Dingen, wie neue Projekte zu planen oder Bewerbungen zu sichten, da hocken wir drei uns aber zusammen an einen Tisch.

**Wie stellt ihr euch die Zukunft von CAT Cologne vor?**

**Pia:** Der Traum einer internationalen Künstlerresidenz in Köln besteht nach wie

vor. Aber bislang wäre es schön, wenn wir jedes Jahr ein Projekt umsetzen und die Stadt Köln als Kunststandort beleben.

**Matthias:** Seit unserem ersten Projekt mit dem Atelier-LKW träume ich aber auch von einer CAT-Tour – unsere Künstlerresidenz auf Reisen. Wer einen alten Sattel-schlepper oder Donaudampfer übrig hat, der darf sich gerne melden. ■